

DER TRO

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 10 9. Juni 1980
32. Jahrgang
0,05 M



Langjährige Mitarbeiter hoch geehrt

Frohgestimmte Menschen an diesem Pfingstsonnabendmorgen in unserem Klubhaus, dessen festliche Einrichtung etwas Besonderes versprach. Gemeinsam hatten Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung verdiente TROjaner, die dem Werk nun 30 Jahre und länger die Treue hielten, zu einer festlichen Matinee eingeladen.

Die Damen wurden nach guter TROjanersitte mit einem Blumengruß empfangen und mit ihren Partnern durch charmante hauseigene Hostessen an ihre Plätze geleitet. Auf diesem Wege konnte auch ein hochprozentiger Willkommensgruß eingenommen werden.

Mit einer Begrüßungsansprache würdigte Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich die langjährige Treue der anwesenden Werksangehörigen und dankte ihnen dafür, daß sie auch unter oftmals komplizierten Bedingungen ihren Mann bzw. ihre Frau gestanden haben und damit einen wertvollen Beitrag zur ständigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft leisteten. In den Dank einbezogen wurden auch die Partnerinnen und Partner, die mit sehr viel Verständnis und oftmals unter Zurückstellung persönlicher Interessen die Betriebsverbundenheit unterstützten und mitgestalteten. Ähnliche Worte fand der 2. Sekretär der BPO, Genosse Werner Hammer, bevor er auf das Wohl, auf die Gesundheit und auf weitere Erfolge der Kolleginnen Kollegen anzustoßen aufforderte.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bestritten vier Künstler, die von Wolfgang Reichert in der bekannten humorvoll-verbindlichen Art dem aufnahmefreudigen Publikum präsentiert wurden. Kostproben ihres Könnens lieferten auf diese Weise der Kammer Sänger Klement Slovacek und die Sängerin Barbara Sternberger von der Komischen Oper Berlin sowie die weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Kabarettisten und Schauspieler Sonja Kehler und Hans Krause, der geistige Vater der vielen „Kuddeldaddeldudeleien“, mit denen Heinz Draehn schon Völkerscharen zu Lachstürmen anregte. So verging der Vormittag angefüllt mit feinsinnigem und deftigem Humor, gesprochen und gesungen, viel zu schnell. Beim Mittagessen wurde noch manche Erinnerung an gemeinsam Erlebtes aufgefrischt.

Einhelliges Fazit: Es war eine duftige Veranstaltung.

(Lesen Sie dazu auch weiter auf Seite 3)

Herbert Schurig, PB

Gedenkstätte für die Opfer der Köpenicker Blutwoche eingeweiht

Eine Gedenkstätte, die an die Opfer der Köpenicker Blutwoche erinnert, wurde am 8. Mai, dem 35. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, im ehemaligen Amtsgefängnis in der Puchanstraße eingeweiht. Über 500 Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose waren in den Tagen um den

So bereiten wir den X. Parteitag der SED vor

Sonderschicht mit eingespartem Kupfermaterial

In Auswertung der 12. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung des X. Parteitages wollen wir Mitglieder der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ der Wickelei 1 an den Vertikalwickelmaschinen am 14. Juni eine Sonderschicht mit eingespartem Kupfermaterial fahren.



Wir haben durch einige Neuerervorschläge, und zwar durch Überarbeitung der neuen Vorspeicherlängen, Wickelkupfer eingespart. Im letzten Halbjahr 1979 waren es z. B. 550 kg. Dieses Material werden wir nutzen, um am 14. Juni an zwei Maschinen zusätzliche Arbeitsleistungen zu erbringen.

Unsere Sonderschicht soll gleichzeitig Aufruf und Ansporn für alle anderen Jugendbrigaden des TRO sein, ähnliche Initiativen zu höheren Arbeitsleistungen vor allem mit eingespartem Material zu ergreifen zu Ehren des X. Parteitages der SED.

Peter Heise
Jugendbrigadier

Das Beste zum X. Parteitag

Neue Initiativen von der Berliner Parteiorganisation beschlossen

Am 21. und 22. Mai fand in unserer Hauptstadt die 12. Tagung des ZK der SED statt. Das Zentralkomitee beschloß die Einberufung des X. Parteitages der SED für die Zeit vom 11. bis 16. April 1981 nach Berlin sowie die Richtlinie für die Wahl der Delegierten des X. Parteitages und die Durchführung der Parteiwahlen 1980/81.

Entsprechend den Beschlüssen der 12. Tagung beschloß die Bezirksleitung

Berlin der SED auf ihrer 6. Tagung am 27. Mai das Programm der Berliner Parteiorganisation zur politischen, ökonomischen, ideologischen und organisatorischen Vorbereitung auf den X. Parteitag. Am Nachmittag des gleichen Tages trafen sich 4000 Genossen im Palast der Republik zur Parteiaktivtagung, auf der das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Konrad Naumann, sprach.

Er hob das große Echo hervor, das die Einberufung des X. Parteitages und die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, auf dem 12. Plenum ausgelöst hat.

Das Programm der Berliner Parteiorganisation zur Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED stellt die Entfaltung neuer Berliner Initiativen zur weiteren Stärkung der ökonomischen Leistungskraft unseres soziali-

stischen Staates in den Mittelpunkt aller Anstrengungen.

Eigener größerer Beitrag zahlt sich aus

Jeder Genosse ist aufgefordert, seinen eigenen Beitrag dafür bedeutend zu vergrößern.

126 Betriebskollektive haben bis zum 1. Mai bereits eine zusätzliche Tagesproduktion über den Plan des Jahres erarbeitet. Zwei Drittel aller Berliner Betriebe sind bis jetzt der Verpflichtung zu einer zweiten zusätzlichen Tagesproduktion entsprechend dem Aufruf der Geraer Tagung der Kombinatdirektoren nachgekommen.

Ausgehend davon und dem bisher in den Betrieben der Hauptstadt erreichten Planvorsprung richten wir mit

(Fortsetzung auf Seite 3)

Mr wurde neuer Jugendmeisterbereich

Der 23. Mai, der „Tag der Jugendbrigaden“, war für die Kollegen in TAM/Mr ein großes Ereignis: Der Meisterbereich „Julian Marchlewski“ wurde zum Jugendmeisterbereich berufen. Diese Würdigung bisheriger guter Arbeit soll für die Jugendlichen zugleich Ansporn zu noch stärkerem Engagement sein. Sie ist ein Vertrauensbeweis, den die Kollegen in Mr durch eine Vielzahl von Initiativen in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit rechtfertigen wollen. So wurde ein kollektiv-schöpferischer Plan mit den Jugendlichen von GFA 9 aufgestellt. Gemeinsam will man die Laufzeit der konventionellen Werkzeugmaschinen durch

Senkung der Stillstandszeiten auf 12,4 h pro Tag verlängern. Für die Kollegen der Abteilung Mr bedeutet das, die reparaturbedingten Ausfallzeiten durch effektivere Maßnahmen zu verkürzen. Monatliche Notizrapporte werden die Stillstandszeiten der Maschinen analysieren.

Die FDJler der 3 Brigaden in Mr bildeten anlässlich der Berufung des Bereiches zur Jugendmeisterei eine eigene FDJ-Gruppe. Die Jugendlichen haben sich viel vorgenommen. So will man das FDJ-Studienjahr, das man gemeinsam mit Ea und der NC-Werkstatt durchführt, für alle weit interessanter und gewinnbringender gestalten.



Zu den Höhepunkten der Woche der Jugend und Sportler gehörte die Kreis-MMM unseres Stadtbezirkes.

53 Betriebe, Einrichtungen und Genossenschaften sowie 33 Schulen gehörten zu den Ausstellern. Unser Werk war mit 20 Exponaten vertreten. Sie reichten von der Rationalisierung des 250- und 630-MVA-Trafos bis zum Vibrationsgleitschleifen.

Liebe Freunde zu Gast

Seit nunmehr 15 Jahren unterhält der Bereich Inneres unseres Betriebes seine Patenbeziehung zu einer sowjetischen Pateneinheit, die in Strausberg stationiert ist. Jüngstes Beispiel der vielgestaltigen Kontakte war der gemeinsam verlebte 6. Mai anlässlich des 35. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Eine kleine Delegation unseres Betriebes machte sich früh auf den Weg und begrüßte die 25 sowjetischen Genossen in ihrer Strausberger Garnison. Der Vormittag wurde zu einer Stadtrundfahrt genutzt, die zu bedeutenden historischen Denkmälern und Gebäuden des alten und des neuen Berlins führte.

Besonders beeindruckt und interessiert zeigten sich die sowjetischen Freunde bei der Besichtigung des Brandenburger Tores, diesem Symbol für die Stärke und Sicherheit unserer Republik. Im Mahnmal für die Opfer des Fa-

schismus und Militarismus, Unter den Linden, verweilten die Angehörigen der Sowjetarmee am Grab des Unbekannten Soldaten. Nächste Station der Fahrt war das Ehrenmal im Treptower Park, wo die Genossen Blumen niederlegten.

Abschließend sahen sich die Armeeangehörigen den neuen Pionierpalast im Wuhlheider Pionierpark „Ernst Thälmann“ an. Damit ging diese eindrucksvolle Stadtrundfahrt zu Ende.

Nach dem Mittagessen im TRO besichtigten die Genossen den Schaltgeräte- und Trafobau. Im Traditionszimmer kam es zu einem abschließenden Beisammensein (unsere Fotos rechts). FDJler der Köpenicker Patenschule „Alexander von Humboldt“ führten ein Programm mit Liedern und Gedichten in russischer Sprache auf, das bei den sowjetischen Freunden viel Anklang fand.

Lager für Arbeit und Erholung

Für Ihre Kinder, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, liebe TROjaner, besteht die Möglichkeit, in den Sommerferien zwei Wochen in der Rasenmäherfertigung zu arbeiten und eine Woche nach Freital zur Erholung zu fahren. Die Schüler können sich bis zu 280,- Mark erarbeiten, der Aufenthalt in Freital ist kostenlos. Gearbeitet wird montags bis freitags von 7.00 bis 15.00 Uhr. Wer Interesse hat, rufe bitte Kollegen Gerhard, App. 2652 oder 2650, an. Arbeitsverträge können bei Kollegin Buske, PK, abgeholt werden. Sie sind bis zum 18. Juni, von den Eltern, vom Arzt und von der Schule unterschrieben, in der Abteilung PBP abzugeben.

In den folgenden Zeiträumen erfolgt der Einsatz:

1. Durchgang: vom 7. bis 18. Juli 1980 Rasenmäherfertigung, vom 21. bis 26. Juli Freital.

2. Durchgang: vom 21. Juli bis 1. August 1980 Rasenmäherfertigung, vom 14. bis 19. Juli Freital.

Gerhard,
Abt. PBP

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Waltraud Neukirchner zur Geburt ihrer Tochter und Marion Sadowski, Waltraud Kohlrusch sowie Faustina Uhlemann zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Genosse Werner Heide, DSF-Bereichsvorsitzender, würdigte die Befreiungstat der Sowjetarmee in einigen abschließenden Worten. Als kleines Dankeschön wurden Sportgeräte überreicht — Geschenk der Kollegen der Abteilung Werksicherheit.

Gastgeber und Gäste äußerten Wunsch und Bereitschaft, die beiderseitigen Kontakte in Zukunft weiter zu vertiefen. Damit klang dieser erlebnisreiche Tag aus.

In diesem Jahr sind noch weitere Begegnungen mit den sowjetischen Genossen vorgesehen, darunter ein mehrtägiges Treffen zwischen deutschen und sowjetischen Familien im Betriebsferienheim Wernsdorf. Ein stimmungsvolles Beisammensein verspricht auch eine Modenschau, die in der Strausberger Garnison stattfinden soll.

M. Sch.



Einen Blumenstrauß für Günter Völlger

Als wir uns über den Schweißer Günter Völlger bei seinem Kollektiv in As erkundigten, sagte man uns: „Über den Günter könnt ihr alles erdenkliche Gute schreiben.“

Wir erfuhren: Seit nunmehr 32 Jahren arbeitet Kollege Völlger im TRO. Als oftmaliger Aktivist gehört er zu den besten, zuverlässigen Schweißern des Betriebes — wird oft mit schwierigsten Aufträgen betraut. In der Neuererbewegung steht der 57jährige an vorderster Stelle: Er unterbreitete weit über 50 Neuerervorschläge. Die Brigade, der Kollege Völlger angehört, ist auf Grund ihrer guten, qualitätsgerechten Arbeit allgemein geschätzt. Sie wurde bereits neunmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Solch hervorragende Ergebnisse ergeben sich natürlich nicht von ungefähr. Es ist vor allem Günter Völlger, der es versteht, die anderen immer neu zu motivieren, ihnen bei der Bewältigung der alltäglichen Anforderungen seine vorbildliche Arbeitshaltung zu vermitteln. Da wird nie eine ruhige Kugel geschoben, und wenn Not am Mann ist, werden auch nach Feierabend mal zwei, drei Stunden Arbeitszeit 'rangehängt. Jungen Kollegen hilft Günter Völlger in seiner ruhigen, kameradschaftlichen Art — erklärt, diskutiert, regt an. Auf unverbindliche, taktvolle Weise unterstützt er mit Rat und

Tat jeden, der Hilfe braucht: Einmal, weil ihm die Angelegenheiten der Kollegen nahegehen, und zum anderen deshalb, weil er als Vertrauensmann des 40köpfigen Kollektivs von As fungiert.

Beruf und gesellschaftliche Arbeit sind für ihn untrennbar miteinander verknüpft. Seit nunmehr fast 32 Jahren ist Günter Völlger Gewerkschaftsfunktionär; 10 Jahre davon Mitglied der BGL. Solche Zahlen sind natürlich imponierend, mehr noch, wenn man erfährt, daß die gesellschaftliche Tätigkeit des Kollegen Völlger auch nach Arbeitsschluß in jeder Beziehung hundertprozentig ist. Hervorhebenswert ist sein organisatorisches Geschick.

Es ist wohl seiner gesunden, aktiven Einstellung zur Arbeit zuzuschreiben, daß bei Günter Völlger, Vater eines 13jährigen Sohnes, Arbeits- und Familienleben harmonisch zueinander stehen. Auffallend ist das Interesse, daß er allen Dingen entgegenbringt, die das Leben interessant, lebenswert machen. Ob es sich um Technik, Kultur oder Wissenschaft handelt — allem steht Kollege Völlger aufgeschlossen gegenüber.

Natürlich interessiert er sich auch für den Sport — und das nicht nur als Zuschauer. Ein Beispiel: Wenn es das Wetter irgend zuläßt, radelt er zur Arbeit.

Mit diesem symbolischen Blumenstrauß möchten wir Günter Völlger ein großes Dankeschön sagen, Glück und Gesundheit wünschen.



Unser Standpunkt:

Reale Leistungsbewertung

Seit März dieses Jahres werden die Leistungen der Kombinate, Betriebe und der ganzen Volkswirtschaft nach drei Kennziffern bewertet. Das sind:

Die „industrielle Warenproduktion“ als unbestechlicher Gradmesser für den wertmäßigen Umfang des erzeugten materiellen Gesamtprodukts ausgedrückt in Mark und Pfennig.

Die „Nettoproduktion“, den durch das jeweilige Kollektiv geschaffenen Neuwert, also das Ergebnis der lebendigen Arbeit im konkreten Betrieb. Zwei Faktoren wirken auf den Neuwert ein, zum einen der Umfang der Produktion in der zur Verfügung stehenden Zeit und des verfügbaren Arbeitsvermögens, zum anderen der Anteil des Produktionsverbrauches. Und... je niedriger der Produktionsverbrauch, desto größer ist die Nettoproduktion.

Die „Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion“ – der Verbrauch an

Material und Energie.

Diese drei Kennziffern sind in unserer Wirtschaft bekannt. Das Neue an ihnen ist, daß sie als die grundlegenden Kennziffern in der Leitung, Planung, Abrechnung und Leistungsbewertung komplex angewandt werden. „Das trägt dazu bei“, so heißt es im Bericht des Politbüros an die 12. Tagung des ZK der SED, „den Grundsatz zu verwirklichen: Was für die Volkswirtschaft von Nutzen ist, das muß auch für die Kombinate und Betriebe vorteilhaft sein.“ Die ökonomischen Prozesse werden für alle durchschaubarer gestaltet, ein besserer Niveauvergleich zwischen den Betrieben und Kombinat ist möglich.

Ausgehend von den gestiegenen Anforderungen der 80er Jahre ist die komplexe Leistungsbewertung auf höhere Effektivität gerichtet, darauf, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern, d. h., neben der Steigerung der Warenpro-

duktion kommt es für die ökonomisch richtige Bewertung der Leistungen des Betriebes im Kombinat und des Kombimates selbst darauf an, im Ergebnis der Erhöhung von Effektivität und Qualität der Arbeit, insbesondere der Erhöhung des Beitrages für die Steigerung des Nationalinkommens und der Senkung des Produktionsverbrauches eine schnelle Steigerung der Nettoproduktion bei gleichzeitiger Senkung der Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion zu organisieren.

Neben den drei Kennziffern haben auch weiterhin andere qualitative Gültigkeit, z. B. die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Selbstkostensenkung, der Anteil der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“. Sie runden die Aussage über die von einem Betrieb erzielte volkswirtschaftliche Leistung wesentlich ab, sind Grundlage der Leitungs- und Planungsarbeit sowie des sozialistischen Wettbewerbs.

Das Beste zum X. Parteitag

(Fortsetzung von Seite 1)

dem Programm zur Vorbereitung des X. Parteitages unsere ökonomische Initiative darauf, den Plan der industriellen Warenproduktion in der Hauptstadt zum Jahressende insgesamt mit zwei Tagesproduktionen, vor allem aus eingespartem Material und bei Unterschreitung der geplanten Kosten, zu überbieten. Das erfordert, in den Bereichen der materiellen Produktion eine wesentlich höhere Wirkung der qualitativen Faktoren des Produktionswachstums durchzusetzen.

Was die zusätzliche Produktion erfordert

Deshalb bedeutet der Kampf um zwei Tage Mehrproduktion an volkswirtschaftlich dringend benötigten Final- und Zuliefererzeugnissen aus der Industrie der Hauptstadt

- die Arbeitsproduktivität in den Industriebetrieben durchschnittlich 1 Prozent über den Plan zu steigern,

- Grundmaterial im Werte von über 60 Millionen Mark zusätzlich zur geplanten Materialökonomie einzusparen und

- das geplante Volumen an Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ um mindestens fünf Prozent zu überbieten.

Dabei ist konkret festzulegen, wie die besten Erfahrungen der langjährig gut arbeitenden Kombinate überall angewendet werden, wie das Tempo der Annäherung an ihr fortgeschrittenes Niveau beschleunigt und dafür gesorgt wird, daß die konzentrierte Kraft aller Kombinatebetriebe für einen dynamischen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg noch besser zum Tragen kommt.

Spitzenleistungen sind gefragt

Mit dem Programm zur Vorbereitung des X. Parteitages wird die Aufgabe gestellt, ab 1981 mindestens zwei Drittel der Neu- und Weiterentwicklungen jährlich zu Spitzenleistungen zu führen. Damit sind Schöpferkraft und Erfindergeist unserer Forscher und Entwickler, der Technologen und Neuerer herausgefordert.

Wissenschaft noch wirksamer nutzen

Noch wirksamer sollen sich Wissenschaft und Technik auch in der Erweiterung und Vervollkommnung des Sortiments qualitativ hochwertiger Konsumgüter niederschlagen. Mit Nachdruck fordert der Beschluß der 6. Tagung der Bezirksleitung von den Parteiorganisationen in

den Kombinat und den verantwortlichen Staatsorganen, auf diese für die Versorgung der Bevölkerung erst-rangige Aufgabe eine größere Aufmerksamkeit zu richten. Konsequenz ist zu sichern, daß die ausgewählten neuen Konsumgüter termingerecht und mit hoher Qualität zu Ehren des X. Parteitages in die Produktion überführt werden. Das trifft ebenso auch für jene ausgewählten Investitionsvorhaben in der Industrie zu, die dazu dienen, die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft zu stärken und wesentliche Bedingungen zu schaffen, um auch künftig das materielle und kulturelle Lebensniveau Schritt für Schritt zu erhöhen.

Hohe Maßstäbe für Vorbereitung der Parteiwahlen

Die von der 12. Tagung des ZK der SED beschlossenen, am 1. Oktober beginnenden Parteiwahlen 1980/81 stehen ganz im Zeichen der umfassenden Vorbereitung des X. Parteitages.

An Hand des Erreichten und orientiert an den hohen Maßstäben ist der Beitrag jeder Parteiorganisation und jedes Genossen bei der weiteren Verwirklichung des Programms der SED noch im Jahre 1980 und im Fünfjahresplanzeitraum 1981 bis 1985 bedeutend zu vergrößern.



Vorstand der

Betriebssektion gewählt

Am 29. Mai fand in unserem Klubhaus die Delegiertenkonferenz der Betriebssektion der KDT statt, in deren Verlauf der neue Vorstand gewählt wurde.

Den Rechenschaftsbericht der Betriebssektion verlas ihr Vorsitzender Genosse Jäger. Er hob u. a. noch einmal die politisch-ideologische Aufgabenstellung der KDT hervor und unterstrich, daß es besonders darauf ankomme, an den gesellschaftlichen Standpunkt zum Plan Wissenschaft und Technik höhere Anforderungen zu stellen und als Betriebssektion auf die Gestaltung dieses Planes verstärkt Einfluß zu nehmen.

Für ihre gute und zielgerichtete Arbeit im Rahmen der KDT wurden folgende Kollegen ausgezeichnet:

Mit der Ehrennadel der KDT in Silber:

Werner Wilfling, LB

Mit der Ehrennadel der KDT in Bronze:

Heinz Gossing, N
Dr. Frieder Hoppadietz, OEW

Mit der Ehrenurkunde der KDT:

Wolfgang Ebert, GTR
Joachim Christ, OEW
Wolfgang Przewosnik, OEW

Eberhard Krätzig, OEW
Werner Keßler, EVE
Werner Schulz, NT
Manfred Walk, GT.

Der neugewählte Vorstand unserer KDT-Betriebssektion hat folgende Zusammensetzung:

Kollege Jäger – Vorsitzender

Kollege Wilfling – 1. Stellvertreter des Vorsitzenden für Organisationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit, zugleich Sekretär

Kollege Dr. Müller – Stellvertreter für Wissenschaft und Technik

Kollege Keßler – Stellvertreter für Weiterbildung

Kollege Knobelsdorf – Stellvertreter für Neuerarbeit

Kollege Voß – Stellvertreter für die junge Intelligenz

Kollege Albrecht – Stellvertreter für die Zusammenarbeit mit dem KDT-Aktiv des Kombimates KEA

Kollege Gossing – Vorsitzender der Fachsektion „Behälter- und Anlagenbau“

Kollege Nebel – Vorsitzender der Fachsektion „Transformatorbau“

Kollege Walk – Vorsitzender der Fachsektion „Technologie“

Kollege Wienecke – Vorsitzender der Fachsektion „Schaltgeräte und Konsumgüter“

Kollege Dr. Hoppadietz – Vorsitzender der Fachsektion „Wandlerbau“

Kollege Tschirner – Vorsitzender der Fachsektion „Ökonomie“

Kollege Falk – Vorsitzender der Fachsektion „Absatz und Außenwirtschaft“

Kollege Tonhäuser – Vorsitzender der Fachsektion „Betriebsorganisation“

In die Revisionskommission wurden gewählt:

Kollege Zwiener – Vorsitzender sowie die Kollegen Buhr und Galts.

Allen Ausgezeichneten und dem neuen Vorstand unseren herzlichsten Glückwunsch.

Herzlichen Glückwunsch ...

...folgenden Kolleginnen und Kollegen, die am Pfingstsonnabend für ihre 30- bzw. 35jährige Betriebszugehörigkeit im Klubhaus geehrt wurden:

Aus dem B-Bereich: Werner Borch; Gerda Wüsthoff; Käthe Wedemann; Anneliese Liepke; Max Lüderitz und Harry Hein.

Aus dem O-Betrieb: Werner Fink; Horst Schramm; Günter Krause; Kuno Koch; Gerhard Brödner; Wolfgang Zürich; Alfred Groß; Ernst Kahnert; Kurt Schmidt; Helga Torke und Joachim Christ.

Aus dem E-Bereich: Johanna Nowack; Wally Peters; Lucie Krzizek und Gerda Kern.

Aus dem L-Bereich: Werner Wilfling.

Aus dem G-Betrieb: Heinz Weidlich; Elisa Raue; Gerhard Drechsler; Wilhelm Fenske; Gerhard Lindstaedt; Walter Hojdem; Wilhelm Tragsdorf; Gerhard Redemann; Horst Röhrich; Horst Münzfeld; Ernst Ebert;

Willy Kohn; Ernst Pachale; Horst Gross; Rudolf Bauer; Robert Henning; Alfred Kilian; Kurt Neumann und Paul Hajek.

Aus dem F-Bereich: Heinz Kluczyk; Willy Marquardt; Heinz Schubert und Werner Rusch.

Aus dem R-Bereich: Rudi Hamsch und Gisela Mohr.

Aus dem Q-Bereich: Erwin Bumble; Gerhard Grund; Gerd Schulz; Horst Kotyrba und Rudolf Dietrich.

Aus dem T-Bereich: Willi Driesener; Gerd Dolch; Werner Schlei; Werner Dornbusch; Harry Rothkirch und Werner Müller.

Je 200 Meter Schaltdraht weniger

Je 200 Meter hochwertigen Schaltdraht wollen die Genossen Fridolin Hille und Jürgen Matthies, Btl, jährlich einsparen... muß es auf der Mittelseite unserer letzten Ausgabe richtig heißen.



In Lang Son wurde den Mitgliedern der FDJ-Delegation ein herzlicher Empfang bereitet.



Frauen im Norden des Landes. Auf ihren Schultern lastet ein Großteil der Arbeit in der Landwirtschaft.

Das Anliegen dieser Freundschaftsreise bestand in der weiteren Festigung der Freundschaft zwischen der Jugend Vietnams und der Freien Deutschen Jugend, die sich schon seit Jahren bewährt. Jetzt, da sich die SRV nach ihrer Befreiung und der Abwehr imperialistischer Aggressionen verstärkt dem Aufbau des Sozialismus zuwenden kann, hat der sozialistische Jugendverband „Ho Chi Minh“ den Wunsch, die Zusammenarbeit noch effektiver zu gestalten. Gleichzeitig sind sie an den Erfahrungen interessiert, die wir bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sammeln konnten. Während unserer Reise sahen wir jeden Tag, daß es um die Sache des Friedens und Sozialismus gut bestellt ist, daß die Völker Indochinas durch ihre Siege bewiesen, daß unsere Epoche die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist. Es ist bewegend, überall das Wort des Genossen Erich Honecker: „Solidarität mit Vietnam – jetzt erst recht!“ zu hören, das hier jeder, vom Bauern bis zum Parteiveteranen, kennt.

Im Ergebnis der Arbeitsgespräche mit der Leitung des Jugendverbandes wurde ein Programm der Zusammenarbeit bis 1985 vereinbart. Schwerpunkt desselben ist die Hilfe bei der Ausbildung von Kadern für den Jugendverband. Weiterhin wurden bereits geplante Maßnahmen konkret besprochen. Die Kontakte zwischen einzelnen Bezirksorganisationen der FDJ und Provinzleitungen des Kommunistischen Jugendverbandes der SRV werden intensiviert.

Unsere Delegation wurde vom Ministerpräsidenten Pham van Dong empfangen. Während dieser Begegnung unterstrich er, daß der Besuch der FDJ-Delegation als wichtiger Beitrag zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern angesehen wird.

Überall Begegnungen mit Pionieren

Zu den schönsten Erlebnissen gehörten die Begegnungen mit den Pionieren. Begeistert und mit Fröhlichkeit wurden wir begrüßt. Junge Pioniere banden uns als Zeichen unserer Freundschaft das rote Halstuch um. In Liedern und Tänzen berichteten sie von ihrem Leben. Immer wieder zu unserer besonderen Freude das Thälmann-Lied, ein Zeichen unserer tiefen Verbundenheit. In Gesprächen erfuhren wir von ihren Leistungen in der Schule und der außerschulischen Arbeit. Besonders gute Schüler erhalten den ehrenvollen Namen „Artige Kinder des Onkel Ho“. Wir lernten Pioniere kennen, die bereits Helden des Volkes sind, weil sie während des Widerstandskampfes Heldentaten vollbracht haben. Da war ein

Mädchen, das vietnamesische Soldaten durch den Dschungel führte, um nicht den Amerikanern zu begegnen. Oder ein kleiner Junge, der Amerikaner irreführte und sein junges Leben für seine Heimat einsetzte. Oder auch eine solche Tat: Ein Neunjähriger trug lange Zeit seinen gelähmten Freund zur Schule, damit auch dieser lernen konnte. Er tat es so lange, bis jener einen Rollstuhl erhielt. Das alles sind Beweise für eine hohe Moral der Mädchen und Jungen in Vietnam, die uns oft in Erstaunen versetzte. Mit welcher Selbständigkeit sie den Pflichten ihres Lebens nachkommen, ohne das eigene Ich in den Vordergrund zu stellen, läßt uns lange nachdenken. Ein Dankeschön den Jungen Pionieren, der Zukunft Vietnams.



Symbol der Unbesiegbarkeit – die Hamrong-Brücke. Sie war die von den amerikanischen Söldnern am meisten bombardierte Brücke Nordvietnams. Dreimal wurde sie von den vietnamesischen Genossen von Grund auf neu errichtet.



Überall in Nordvietnam: Durch die chinesische Aggression zerstörte Brücken.

Vietnamesische Impressionen

Genossin Dagmar Lützkendorf, Mitglied der Delegation des Zentralrates der FDJ über ihre Reise in die SRV

Am 7. April begann ein 14tägiger Freundschaftsbesuch in der SRV, VR Kambodscha und VDR Laos. Nach einem 15stündigen Flug wurde uns, der Delegation des Zentralrates der FDJ unter Leitung des Genossen Egonz Krenz, auf dem Flughafen in Hanoi ein herzlicher Empfang bereitet. Eine Abordnung des Kommunistischen Jugendverbandes „Ho Chi Minh“ (KJV) mit seinem Vorsitzenden Dong Quac Bao begrüßte uns und hieß uns herzlich willkommen in der Hauptstadt der SRV. Auf der einstündigen Fahrt in das Stadtzentrum Hanois schlossen wir erste Bekanntschaft mit Land und Menschen Vietnams. Wir sahen eine uns unbekannte Landschaft, hörten eine für unsere Ohren kompliziert klingende Sprache und begegneten in großer Zahl dem beliebtesten Verkehrsmittel, dem Fahrrad, auf dem jung und alt durch die Stadt fuhren. Wir sahen Kinder auf ihren geliebten Wasserbüffeln, die inmitten der weiten Reisfelder umherstakten, reiten und sogar schlafen. Die ungekühlte Temperatur lag bei 35°C und die Luftfeuchtigkeit bei fast 90 Prozent.

Thälmann-Banner für vietnamesische Helden

Wir besuchten eine in der Provinz stationierte Meer-Einheit, die einen großen Anteil daran hatte, daß der Sieg über die chinesischen Aggressoren errungen werden konnte. Voller Stolz berichteten uns die Soldaten, daß sie die 200 000 Angreifer zurückgeschlagen und 20 000 außer Gefecht gesetzt haben, daß die Chinesen in die Stadt gekommen seien. Der 1. Sekretär des Gebietskomitees erzählte von den großen Leistungen der vietnamesischen Partei und der tapferen Bevölkerung. Die Bewohner Lang Son versorgten die meiste mit 100 Tonnen Lebensmittel und mit Munition. Sie versorgten auch die wunden. Junge Pioniere führten ihre Soldaten durch das unbekannte Gelände unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen.

Während eines Meetings an dem das 12. Regiment der Division „Goldener Stern“ und Jugendliche der Provinz teilnahmen, verlieh Genosse Egon Krenz diesem Regiment

USA-Imperialisten und kürzlich gegen die chinesische Aggression, von deren moralischen Stärke die Verteidigung ihres Landes, die auch weiterhin großer Bedeutung sein wird, wie uns über Ländergrenzen hinweg die gemeinsame Idee – der Marxismus-Leninismus – verbindet, und selbst Ernst Thälmann, der niemals die Möglichkeit hatte, in Südostasien zu wirken, dort bekannt und beliebt ist. Diese Popularität konnten wir auch des öfteren bei den Pionieren spüren, die, wo wir hinkamen, das Thälmann-Lied anstimmten, das auch die große Aggressoren. Erschütternd trachteten wir die Trümmern unserer Solidarität mit dem vietnamesischen Volk ausdrücken sollte.

Das sahen wir am nächsten Tag, wo wir Son, die nordvietnamesische Provinzhauptstadt an der vietnamesisch-chinesischen Grenze, besuchten. In der Provinz befindet sich eine Luftlinie von der chinesischen Grenze entfernt. Im Frühjahr vergingen mehrere Jahre, bevor der Beschuß der chinesischen Aggressoren. Erschütternd trachteten wir die Trümmern unserer Solidarität mit dem vietnamesischen Volk ausdrücken sollte.

Überall, wo wir mit der Bevölkerung zusammentrafen, strömte uns eine Wärme der Herzlichkeit entgegen, die uns die hohe Achtung unserer Leistungen bei der Unterstützung für die Erfüllung ihrer Aufgaben, die Fortschritte, die unser Land gemacht haben. So sahen wir z. B. bei dem Besuch in Vinh, einer Stadt am Golf von Tonkin, der Geburtsstadt Ho Chi Minhs und Wiege der vietnamesischen Arbeiterbewegung, die während der amerikanischen Aggression in die Stadt gekommen war, wie die Stadt mit Hilfe der DDR wieder aufgebaut wird. Seit dem 1. März sind dort DDR-Spezialisten tätig. Ergebnisse sind eine Berufsschule, in der Schüler in verschiedenen Berufen ausgebildet werden, neue Wohnblocks, eine Ziegelei, die die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung. Auf eine Frage, woher sie die Kraft für die Bewältigung der Probleme, antwortete uns ein vietnamesischer Genosse, „Solidarität spornst uns an, Genossen, gute Freunde der Seite zu haben.“



Zu sehen im Revolutionsmuseum in Hanoi: Einer der Panzer US-amerikanischer Produktion, die die Pekinger Aggressoren bei ihrem Überfall 1979 auf die SRV benutzten.

Zu Besuch in einem Krankenhaus

Zu den beeindruckendsten Erlebnissen in der SRV zählte auch der Besuch in dem Krankenhaus Vietnam-DDR – Freundschaft, wo wir herzlich vom leitenden Direktor, dem bekannten Arzt Professor Ton That Tung, von Ärzten und Schwestern begrüßt wurden. Die weltbekannte medizinische Einrichtung ist mit Hilfe der DDR ausgerüstet worden. Stolz begrüßte Professor Tung, daß die Weltgesundheitsorganisation den Wiederaufbau des Hanoi Krankenhauses sehr hoch eingeschätzt hat. Ein Viertel der Ärzte studierte in der DDR. Zur Zeit wird die Eigenwasserversorgung des gesamten Komplexes vorbereitet, eine weitere Solidaritätsleistung der DDR. Seine hohe Einsatzberei-

chaft bewies Professor Ton That Tung besonders auch während des Widerstandskampfes. Er errichtete eine Hochschule im Dschungel und bildete dort unter komplizierten Bedingungen junge Ärzte und medizinisches Personal aus. Heute arbeiten in seinem Krankenhaus in 12 Fachabteilungen über 100 Ärzte (1954 waren es drei). Auffallend ist das niedrige Durchschnittsalter. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete der bereits über siebenjährige Professor, daß Fähigkeiten nicht vom Alter abhängen, daß hier Können entscheidet. Er setzt volles Vertrauen in die Jugend und wurde niemals enttäuscht.

Die Ergebnisse seines Kollektivs beweisen seine Worte. Tiefe Hochachtung für diesen Arzt seines Volkes.



Das Holzhaus, Ho Chi Minhs letzte Arbeitsstätte im Park des Regierungspalastes in der vietnamesischen Hauptstadt.

Ho Chi Minh

Gedanken über einen großen vietnamesischen Revolutionär und Staatsmann

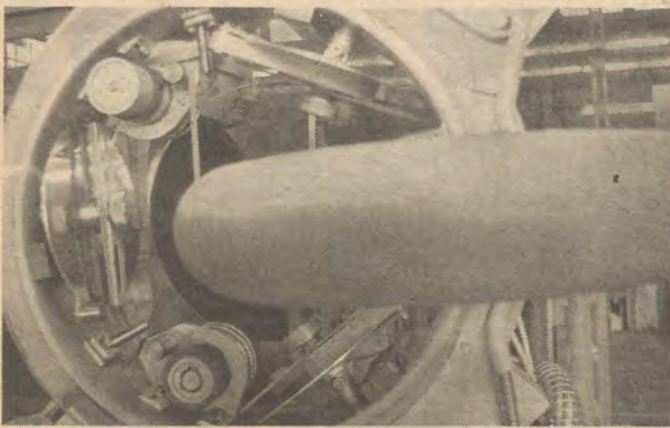
Ein Bild bewegte mich sehr, das Bildnis Ho Chi Minhs in einer einfachen Bauernhütte, wo selbst das Notwendigste zum Leben fehlte. Ein Beweis für die tiefe Volksverbundenheit Ho Chi Minhs, dessen Haltung in seinen Worten Ausdruck findet: „Wer den Herzschlag seines Volkes spüren will, muß mit ihm in einer Hütte schlafen.“ Daß er danach lebte, sahen wir auf dem Gelände des Präsidentenpalastes, wo ihm ein bescheidenes Holzhaus als Arbeits- und Wohnstätte diente. Ein Holzhaus, das nur mit dem Notwendigsten ausgestattet war, wo der Stahlhelm neben den Telefonen lag. Dazu, immer griffbereit

und mit persönlichen Anmerkungen versehen, Bücher Lenins und anderer Autoren. Sie geben Zeugnis von seinem Schaffen, wie er den Kampf des Volkes führte und gleichzeitig vorausdachte für die Zeit nach dem Sieg. Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes war er sein Leben lang, er konnte den Sieg nicht mehr erleben. Er lebt weiter im Herzen seines Volkes, in den Herzen der Kommunisten über die Ländergrenzen hinaus. Er ist gegenwärtig beim Aufbau des Landes, bei der Beseitigung der Rückständigkeit. Er ist dabei, wenn die Reisbäuerin auf den Feldern schwere Arbeit leistet, er gibt den jungen Frauen Kraft beim Straßenbau, spornst die Kinder zu guten Leistungen in der Schule an und verleiht den jungen Soldaten beim Schutz ihrer Heimat unbezwingbare Stärke.

Ich habe Ho Chi Minh kennengelernt. Sein Leben beeindruckte mich tief, aber ebenso sein Erbe, die wunderbaren tapferen Menschen Vietnams, die, gestählt im Kampf gegen die ausländischen Aggressoren, geschwächt durch 30 Jahre Krieg, mit großem Optimismus an den Aufbau ihrer sozialistischen Heimat gehen. Immer darauf bedacht, den Worten Ho Chi Minhs zu folgen: „Den Reis teilen: Einen Teil für mich, einen Teil für den Kampf und einen Teil für die Zukunft.“ Worte, die sich mir sehr gut einprägten.



Die berühmte Einbaupagode in Hanoi.



Kammer der Technik – eine bedeutende Trägerorganisation der MMM-Bewegung

Mehr als 20 Jahre ist es her, seit aus den anfänglich recht kleinen Klubs junger Techniker sich die Bewegung MMM entwickelte. Seit der ersten Leistungsschau in Leipzig 1958 bis heute wurde sie von einer wissenschaftlich-technischen Knoblermesse zu einem mächtigen Pfeiler der sozialistischen Rationalisierung. Die MMM-Bewegung erfaßt heute beinahe jeden zweiten Jugendlichen in der Industrie, Landwirtschaft und allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Betriebsleiter, alle anderen staatlichen Funktionäre und die gesellschaftlichen Organisationen FDJ, FDGB, KDT und DSF sind Träger dieser politischen Bewegung zur Entwicklung und Nutzung des Schöpferstums junger Leute und ihrer klugen Verbindung mit den Erfahrungen der Alten.

Unsere KDT-Betriebssektion hat seit Jahren einen guten Ruf auf diesem Gebiet. Ihre Fachsektionen wirken bei allen MMM-Aufgaben durch wissenschaftlich-technische Betreuer mit. Darin liegt die Hauptfunktion der Kammer als Trägerorganisation.

Diese wissenschaftlich-

technische Betreuung beginnt bei der Ableitung von Aufgabenstellungen aus der Rationalisierungskonzeption, der Einbeziehung und Bilanzierung der Aufgaben im Plan Wissenschaft und Technik, und endet bei der Benutzung der Ergebnisse in der Produktion. Es sei deshalb all denen gedankt, die seit Jahren an der Förderung der Initiativen der Jugend uneigennützig mitgewirkt haben

– den Mitgliedern der Fachsektion Transformatoren- und Wandlerbau unter ihren Vorsitzenden Kollegen Gierth und Dr. Hoppaditz

– den Mitgliedern der Fachsektion Schaltgerätebau unter ihrem Vorsitzenden Kollegen Walk

– den Mitgliedern der Fachsektion Kessel- und Behälterbau unter ihrem Vorsitzenden Kollegen Gossing

Die KDT hat auch in diesem Jahr wieder großen Anteil daran, daß mehr als 200 MMM-Aufgaben von rund 800 beteiligten Jugendlichen unter 25 Jahren gelöst und mehr als 700 000 Mark Materialeinsparungen und 78 000 Stunden Arbeitszeiteinsparungen erbringen werden.

W. Bauroth, KDT



Wandler im Wandel

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die sozialistische Rationalisierung zählte auch im vergangenen Jahr zu den wichtigsten Aufgaben, die sich die Mitglieder der Fachsektion Wandlerbau der KDT gemeinsam mit den Produktionsgrundarbeitern im Betriebsteil Rummelsburg gestellt hatten.

Ein Jahresrückblick im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu den KDT-Wahlen zeigt, daß sich im letzten Jahr eine der bedeutendsten Neuentwicklungen als Einheit von Erzeugnis und Rationalisierungsmittel durch Großserienfertigung von 110-kV- und 380-kV-Spannungswandlern in Qualität und Quantität bewährt hat.

Durch die Inbetriebnahme eines Wickelautomaten im Januar 1979 begann für die Serienfertigung von Spannungswandlerprimärspulen sowohl konstruktiv als auch verfahrenstechnisch eine neue Etappe in der Wandlerfertigung. Erstmals wurden, wie Weltstandsvergleiche ergaben, komplizierte Hochspannungsspulen vollautomatisch hergestellt. Bevor dieses Ziel erreicht war, mußte bereits einige Jahre vorher beginnend eine Reihe wissenschaftlich-technischer und organisatorischer Probleme gelöst werden. Unter anderem war Grundlagenforschung notwendig, um die technischen und ökonomischen Kenndaten für einen Wickelautomaten, eine Fiedermaschine und eine Preßeinrichtung sowie damit zu fertigende Spannungswandler in Pflichtenheften exakt aufeinander abgestimmt festlegen zu können. Neue Berechnungs- und Konstruktionsunterlagen waren zu

schaffen.

Die Rationalisierungsmittel und die Hochspannungswandler wurden entwickelt, gebaut, geprüft und dauererprobt. Materialumstellungen von Wickelkupfer und Isolierpapier waren notwendig. Der technologische Fertigungsablauf in der Wandlerwickelerei selbst, wie auch in den vor- und nachgeordneten Fertigungsbereichen, wurde verändert. Dementsprechend war eine räumliche Umgestaltung insbesondere in der Wandlerwickelerei erforderlich. Frühzeitig erfolgte eine umfassende Information und Qualifizierung zu den neuen Maschinen, Spannungswandlern und der veränderten Fertigungstechnologie. In Diskussionen wurde mit Produktionsarbeitern über die günstigsten Lösungen beraten. Neues Material und neue Arbeitspapiere mußten rechtzeitig vorhanden sein.

Das Ergebnis der Anstrengungen des Kollektivs sieht wie folgt aus: Dort, wo vor mehr als einem Jahr noch zahlreiche alte Wickelmaschinen standen, ist heute ein hochproduktiver Wickelautomat aufgebaut. Damit ist jene mühevoll arbeitende Wicklerinnen beseitigt, bei der z. B. beim Wickeln der über 30 000 Windungen einer Hochspannungsspule der Wickeldraht von Hand Windung neben Windung geführt und gefiederte Papierbahnen lagenweise als Isolation eingebracht werden mußten. Heute werden statt dessen die Konstruktionsdaten der Spulen in einem Datenspeicher aus Mikroelektronik-Bausteinen eingegeben. Der Wickelautomat wickelt dann die Spulen mit hoher Genauigkeit völlig selbsttätig, wobei die Lagenisolation eingeschossen wird.

Aus den Wicklerinnen

wurde Bedienungspersonal, das mehr oder weniger nur noch Überwachungsfunktionen am Wickelautomaten übernimmt. Ein Tastenfeld zur Bedienung und Überwachung des Automaten gibt jederzeit eine exakte Auskunft über den Zustand und Anarbeitungsgrad der Spule. Die Arbeitsbedingungen für die Kolleginnen wurden wesentlich verbessert.

Eine Fertigung der Spulen getrennt nach den Randgruppen: Wicklung, Baufeldisolation und Spannungsausleitung ist möglich. Der Engpaß „Spulwickeln“ im Fertigungsprozeß ist beseitigt. Davon zeugen volle Regale mit Automatenwindungen, wobei die Fertigungskapazität des Wickelautomaten derzeit noch lange nicht ausgeschöpft ist. Es wird ein bedeutender ökonomischer Nutzen erzielt. So werden die Fertigungszeiten zur Herstellung der Hochspannungsspulen je nach Wandlertypen z. B. für 110-kV-Wandler auf 35 Prozent und für 220-kV- und 380-kV-Wandler sogar auf 12 Prozent der ursprünglichen Arbeitszeit gesenkt. Die Materialkosten, insbesondere für hochwertiges Wickelkupfer, wurden bei 110-kV-Wandlern auf rund 43 Prozent und bei 220-kV- bzw. 380-kV-Wandlern auf 37 Prozent gesenkt.

Die Wandler wurden in hoher Qualität gefertigt. Sie tragen das Gütezeichen Q.

Ausländische Kunden bemühen sich um Lizenz für die Spannungswandler mit dem „know how“ der Fertigung sowie für die Fertigungseinrichtungen. Insgesamt können die Mitglieder der Fachsektion Wandlerbau der KDT auf eine erfolgreiche Jahresbilanz zurückblicken.

Przewosnik, KDT

Erstmalig Lehrgang zum Einsatz von Mikrorechnern

Vom 12. März bis 9. April 1980 fand erstmalig für einen Kreis von 28 Fachingenieuren, Organisatoren, EDV-Projektanten, Programmierern sowie für Leitungskader des ORZ ein gemeinsames mit dem Bezirksvorstand der KDT und der Fachsektion Betriebsorganisation der BS der KDT/TRO organisierter Grundlehrgang zur „Einführung und Programmierung des Mikrorechners K 1510“ statt.

Der wesentliche Inhalt des Lehrgangs war:

– Die Vermittlung von allgemeinen Grundkenntnissen über den Aufbau und die

Wirkungsweise von Mikroprozessoren

– Die Vermittlung von Kenntnissen über Aufbau, Funktion und Arbeitsweise des Mikrorechners K 1510 und des Mikroprozessors U 808 D

– Die Vermittlung von Grundkenntnissen der Programmierung des K 1510 (einschließlich Programmierbeispiele)

– Problemdiskussion zu Einsatzmöglichkeiten und -schränken des K 1510 auf Grund seiner technischen Bedingungen

Bei dem Mikrorechner K 1510 handelt es sich um einen der ersten in unserer

Republik in Serie gefertigten Mikrorechner, der vorrangig zur Steuerung von Maschinen und Automatisierungsanlagen

● zur Steuerung von Prüf- und Laborprozessen sowie

● in einer neuen Generation der Datenerfassungs- und -aufbereitungsgeräte sowie in Bildschirm-Terminals zum Einsatz kommt.

Mit dieser arbeitsplatzbezogenen Qualifizierungsmaßnahme wurde eine erste Grundlage geschaffen, um zielgerichteter die Fragen des Einsatzes von Mikrorechnern im Sinne der Intensivierung und Rationalisierung in unserem Betrieb auf einer brei-

teren Basis anzugehen. Derzeit ist vorgesehen, den Mikrorechner K 1510 in der Form des Bildschirm-Terminals PBT 4000 im Zusammenhang mit dem R-4000-Dialogsystem „Lagerbestandsführung-Material“ und zur Datenerfassung und -aufbereitung in der Produktionsfortschrittskontrolle der Teilefertigung des G-Betriebes noch 1980 zu erproben.

Auf der Grundlage der auf diesem Lehrgang gewonnenen Erfahrungen werden weitere effektive Einsatzmöglichkeiten, wie z. B.

– Ablösung der bisherigen im Betrieb vorhandenen

Lochkarten- und Lochband-Datenerfassungstechnik durch weit effektivere mikrorechnergesteuerte Datenerfassungs- und -aufbereitungsgeräte und

– Einsatz von Mikrorechnern in unseren Labor- und Prüfprozessen untersucht.

Wir können mit Gewißheit davon ausgehen, daß damit in unserem Betrieb ein Weg beschränkt wurde, der mehr und mehr bei der Rationalisierung und Automatisierung von Teilprozessen an Bedeutung gewinnen wird.

Tönhäuser, KDT
Vors. d. FS Betriebsorganisation

Unser Zehntes

Am Sonnabend, dem 5. Juli, findet im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide unser jährliches Betriebssportfest statt. Es ist das 10. und beginnt pünktlich um 8.30 Uhr. Ein vielseitiges Programm ist vorbereitet, über das wir in unserer nächsten Ausgabe an dieser Stelle ausführlich informieren werden.

Volleyball-Meisterschaft

Alle Mannschaften, die sich an der Punktspielrunde beteiligen wollen, melden sich beim Kollegen Rau, Telefon: 22 80, oder persönlich beim Kollegen Ziese, Wi 1. Die Spiele finden im Juni und September statt.

Manfred Ziese

Dramatik im TiP (I)

Die Mitarbeiter des Theaters im Palast lassen sich von der guten alten Erkenntnis leiten, wie sie durch den Ausspruch des Theaterdirektors in Goethes „Faust“ zum Ausdruck kommt: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Oberstes Gebot ist das Ringen um höchste künstlerische Qualität in den Vorstellungen.

In ständiger Verwandlung

Wer einen Blick auf die Spielplanvorschau wirft, wird erstaunt feststellen, wie in kurzen Abständen Abende des Schauspiels, der Musik, der Literatur, der bildenden Kunst oder auch Abende für Kinder aufeinanderfolgen. Wer durch mehrfachen Besuch unseres Hauses bereits zu den ständigen Besuchern des TiP zählt, wird auch merken, daß das TiP in ständiger Verwandlung und Veränderung ist. Es gibt keine starre, ständig wiederkehrende Einteilung von Bühne und Zuschauerraum. Der Zuschauer wird mit immer

neuen Varianten überrascht, ist jedes Mal auf eine neue Weise einbezogen. Ist er ein Freund der Dramatik, kann er seine Wünsche gegenüber dem Sprechtheater auf die unterschiedlichste Art befriedigen.

Mit solch erfolgreichen Inszenierungen wie „Salut an Alle. Marx“, „Heines letzte Liebe“, „Fülle des Wohllauts“, „Welt und Traum des Hieronymus Bosch“ und „Flüchtlingsgespräche“ hat das TiP künstlerische Höchstleistungen erbracht. Künstlerpersönlichkeiten wie Wolfgang Heinz, Herwart Grosse, Hans Peter Minetti, Vera Oelschlegel, Ekkehard Schall und Kurt Böwe haben daran zweifellos einen entscheidenden Anteil.

Emotional nachvollziehbar

Mit dem Stück „Salut an Alle. Marx“ von Günter Kalfoten und Hans Pfeiffer, das seit den Anfängen des TiP zum ständigen Repertoire gehört, kündigte sich eine Form der Dramatik und

szenischer Realisierung an (Inszenierung: Wolfgang Heinz), die zur bestimmenden Linie in unserem Theater geworden ist. Im Spiel von Ekkehard Schall, Vera Oelschlegel und Hans Peter Minetti erzählt der Briefwechsel zwischen Karl und Jenny Marx und Friedrich Engels, der diesem Stück zugrunde liegt, über den Lebens- und Leidensweg dieser drei außerordentlichen Menschen, berichtet von einer großen Freundschaft und einer großen Liebe.

Ähnlich verhält es sich mit der von Ruth Berghaus besorgten Inszenierung „Heines letzte Liebe“. Unter Verwendung anderer künstlerischer Stilmittel wird auch mit diesem Stück der erfolgreiche Versuch unternommen, authentische Texte, im vorliegenden Fall von Heine und seiner Geliebten, szenisch erlebbar und emotional nachvollziehbar zu gestalten. Heines letzte Liebe ist eine junge Lehrerin, die den ans Krankenlager gefesselten großen deutschen Dichter bis zu seinem Tode umsorgt und pflegt.

Das Kollektiv von „Heines letzte Liebe“ erhielt 1978 den „Kritikerpreis der Berliner Zeitung“.

Schließlich wäre die Inszenierung „Fülle des Wohllauts“ – ein Kapitel aus Thomas Manns „Zauberberg“ – zu nennen. Das ist ein Abend „für einen Erzähler, ein Grammophon und viele alte Schallplatten“. Wer einen landläufigen Literaturabend vermutet, wird angenehm überrascht sein. In besinnlich-heiterer Manier und mit vollendeter Virtuosität erschließt Herwart Grosse den Reichtum der Sprache Thomas Manns. Während Grosse mit historischen Schallplatten hantiert, entsteht vor dem geistigen Auge des Zuschauers ein versunkenes Zeitalter.

Reiner Franz

Ausflugstips für fünf Groschen

Eine Fülle von Informationen enthält das Heft „Ausflugsverkehr 80“, das auf knapp 50 Seiten Wissenswertes auf einem Blick vermittelt: Ausflugsziele der näheren und weiteren Umgebung, Kurzporträts der Stadtbezirke, Tips für Stadtrundfahrten mit Omnibussen oder Taxi.

Erstmals enthält die handliche Broschüre eine Lage-skizze von 31 Gaststätten im Köpenicker Erholungsgebiet sowie ein Verzeichnis aller Berliner Freibäder. Und es macht sich gut, daß dabei auch Hinweise für die günstigste Verkehrsverbindung gegeben werden.

Mehrere Seiten gehören der Weißen Flotte. Sämtliche Linien, die in Treptow, Friedrichshagen oder Grünau, Köpenick oder Neue Mühle beginnen, sind zu finden. Auch die Rubrik „Schiffe stellen sich vor“ gefällt.

Insgesamt ein schöner Kundendienst für Berliner und Touristen. Für fünf Groschen ist das Heft unter anderem beim Service „Städtischer Nahverkehr“ im S-Bahnhof Alexanderplatz oder an den Kassen am Trep-tower Hafen erhältlich.

Reiner Franz



Olympische Dorfgeschichten (III)

von Klaus Ullrich

Nie geklärt werden konnte das Schicksal des ersten Kommandanten des Dorfes des Jahres 1936, Hauptmann Wolfgang Fürstner. Kurz vor Eröffnung des Dorfes war er abgelöst und auf den Posten eines Stellvertreters abgeschoben worden, drei Tage nach Schluß der Spiele fand man ihn erschossen auf. Möglicherweise hatte er Selbstmord begangen. Fürstner war Jude.

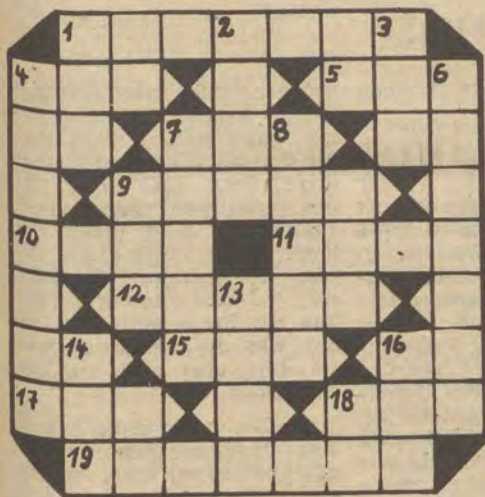
Der Fürstner-Nachfolger als Kommandant war ein Freiherr von und zu Gilsa, der später Kommandant des Festungsbereiches Dresden wurde und die „Verteidigung bis zum letzten Stein“ befahl.

Für den Transport der Sportler war 1936 ein Generalmajor Busch zuständig, der zwei Jahre nach Schluß der Spiele den „Einmarsch“ in das Sudetenland befahl. Schließen wir dieses tragische Kapitel olympischer Dorfgeschichte.

Das nächste Dorf war wieder eine Kaserne, aber eine ganz anderer Art: London hatte es 1948 übernommen, die Olympischen Spiele zu organisieren, inmitten von Trümmern, mit und für Menschen, die noch von viel zu knappen Kartenrationen leben mußten, aber auch in einer Welt, der die Spiele wie eine Feier zu Ehren des so schwer erkämpften Friedens erscheinen wollten. Wobei anzumerken ist, daß ausgerechnet ein Brite, Winston Churchill, inzwischen den kalten Krieg verkündet hatte...

Im Nachkriegs-London war verständlicherweise an die Projektierung eines olympischen Dorfes nicht zu denken. Also entschied man sich für Baracken, in denen Bomberpiloten während des Krieges untergebracht worden waren. Viel Farbe und viele Blumen sorgten für ein freundlicheres Äußeres, und die Gastfreundschaft der Engländer tat ein übriges, um diesem Dorf – es handelte sich um die zwei Objekte Uxbridge und West Drayton – allseits Anerkennung einzutragen.

(Wird fortgesetzt)



Den 9 bei den Hörnern packen

Waagrecht: 1. Kraftmaschine, 4. holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 5. Papageienvogel, 7. alpine Hochweide, 9. Sternbild des Tierkreises, 10. griechische Philosophenschule, 11. Nebenfluß der Donau, 12. golfartige Talerweiterungen an Flußmündungen, 15. künstliche Schlittenbahn, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. Gehörempfindung, 18. Nebenfluß der Wisla, 19. griech. Göttin.

Senkrecht: 1. Teil des Fußballfeldes, 2. Kleine Sundainsel, 3. Einheit der Arbeit, 4. Nachtschiff, 6. Inselkette im Beringmeer, 7. Stern im Sternbild Adler, 8. Stadt in Nordsumatra, 9. Währungseinheit in Peru,

13. Schuttstrom im Gebirge, 14. Riesenschlange, 16. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. chem. Zeichen für Silizium.

Auflösung aus Nr. 9/80

Waagrecht: 1. Rost, 3. Baku, 6. Pegel, 8. Eta, 10. Aba, 12. Potential, 15. Stieglitz, 20. ten, 21. Dau, 22. Gambe, 23. Leon, 24. Unau.

Senkrecht: 1. Reep, 2. Spat, 3. Be, 4. Alai, 5. Ural, 7. Gin, 9. Torte, 11. Balta, 13. Ewe, 14. Tal, 15. Stil, 16. Ingo, 17. GUM, 18. Iden, 19. Zulu.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

EN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wiffling, LR, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig, Hans-Dieter Schütt und Archiv.

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.

Bei unseren Freunden „abgeguckt“

Vom 8. bis 11. April fand im G-Betrieb die diesjährige Bereichs-MMM statt. Besondere Schwerpunkte derselben waren die Exponate von GTR:

- Schleifen von Kontaktfinger
- Auswertung sowjetischer Neuerermethoden
- Entwicklung und Bau einer Vorrichtung zur Herstellung einer Abdeckung zur partiellen Versilberung

Von den 22 Exponaten wurden 6 für den Ehrenpreis von KDT, BGL, BPO, DSF, FDJ und Werkleitung vorgeschlagen. Diese Exponate wurden auch weitergeleitet zur Kreis-MMM Köpenick.

Insgesamt konnte die Bereichs-MMM 1980 einen Nutzen von 29 500 Stunden Arbeitszeitsparung und 20 400 Mark Materialökonomie erbringen.

Ein Exponat sei hier vorgestellt: „Sichtung und Auswahl von sowjetischen Neuerermethoden sowie de-

ren Einführung in die Produktion“.

Unser Leben und die Entwicklung der DDR sind von der Zusammenarbeit und der Freundschaft mit der Sowjetunion geprägt. Ein Ausdruck dieser sich ständig vertiefenden Zusammenarbeit ist der Erfahrungsaustausch von Neuerern und Rationalisatoren, der ein wichtiges Potential bildet, unsere Neuererarbeit noch erfolgreicher zu gestalten. Von unserem Kollektiv wurde der Katalog „Sowjetische Neuerermethoden der metallverarbeitenden Industrie“ auf für uns anwendbare Methoden untersucht. In diesem Katalog werden 36 wissenschaftlich-technische Neuerungen und 24 sowjetische Methoden angeboten.

Wir konnten in unserer Analyse feststellen, daß bereits 5 Neuerungen und 10 Methoden in unserem Betrieb mit Erfolg angewendet werden. Wir besitzen auf die-

sem Gebiet also schon eine gute Tradition.

Aus unseren weiteren Untersuchungen, die übrigens mit Arbeitern und Meistern der einzelnen Fertigungsbe- reiche abgestimmt worden sind, ergab sich, daß wir 15 wissenschaftlich-technische Neuerungen und 7 sowjetische Methoden zur Anwendung im G-Betrieb für geeignet halten. Darunter sind z. B.

- Einsatz von Hartmetallwendeplattenfräsköpfen
- Aufhängung für Drehbankfutter
- Mechanisches Entgraten nach Stanzen
- Diamantwerkzeug zum Glätten von Oberflächen

Diese ausgewählten Neuerungen in den Produktionsprozeß zu überführen, wird unsere nächste Aufgabe sein. Dafür sind schon verschiedene Vereinbarungen ausge- arbeitet.

Kaiser, GTR 4

Immer interessant und aktuell

Im Zeitraum 1979/80 wurden bisher im G-Bereich fünf Zirkel des FDJ-Studienjahres durchgeführt. Die Leitung übernahm Genosse Stein. Er ist bemüht, den Zirkel interessant und immer aktuell zu gestalten. Es wurden Kurzvorträge an FDJler ausgegeben, in der anschließenden Diskussion Fragen der Jugendlichen geklärt. Wir sprachen über aktuell-politische Themen, wie zum Beispiel über die Lage in Afghanistan, über das durch die imperialistischen Staaten ge-

schürte Flüchtlingsproblem in Südostasien. Im letzten FDJ-Studienjahr hatten wir den VVN-Kameraden Genossen Lucas zu Gast. Er berichtete aus seinem Leben und von der Arbeit in der KPD während der Zeit des Hitler-Faschismus.

Das Interesse der FDJler war bisher gut, allerdings hat die Beteiligung jetzt sehr nachgelassen. Wir wollen deshalb noch einmal die Jugendfreunde des G-Betriebes aufrufen, das FDJ-Studien-

jahr regelmäßig zu besuchen. Verbesserungswürdig wäre die Diskussion. Um das Interesse der Freunde zu erhöhen, könnte man Lichtbildervorträge und ähnliches organisieren. Im Juni finden die Abzeichenprüfungen statt. Wir hoffen, daß sich daran alle FDJler beteiligen und ein Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwerben.

Thorsten Limé
Thomas Stopperau
Wzs



Einer unserer Besten

Seit einem halben Jahr hat die FDJ-Gruppe in der Halle 74 einen neuen FDJ-Sekretär; keine leichte Aufgabe, die Siegfried Jahnrich da übernommen hat. Heute kann die AFO-Leitung einschätzen, daß die FDJ-Arbeit in dieser Abteilung zu den besten in der AFO 10 gehört. Siegfried versteht es, die Jugendlichen seiner FDJ-Gruppe mitzureißen. Er ist als Dreher in der Revolverdreherei tätig, steht aber auch als Einrichter seinen Mann. Seine Leiter schätzen seine Disziplin und Einsatzbereitschaft; tritt ein Problem auf; Siegfried ist da und hilft. Er wird von allen Kollegen seines Kollektivs geachtet, bemüht sich um ein gutes Arbeitsklima und hat zu allen Kollegen guten Kontakt. Kurz gesagt - ein Kumpel.

Im Mai 1979 wurde Siegfried Jahnrich aus dem Ehrendienst in der NVA entlassen. Schnell merkte der junge Kandidat unserer Partei der Arbeiterklasse, daß

neue Kader für die FDJ-Arbeit notwendig waren, und übernahm ohne großes Zögern die Aufgabe des Gruppensekretärs. Er vertritt verantwortungsbewußt die Interessen der Jugendlichen und trug dazu bei, daß solche Höhepunkte, wie das V. Freundschaftstreffen zwischen der Jugend der DDR und der UdSSR in Karl-Marx-Stadt für seine Jugendlichen zu einem wirklichen Erlebnis wurden. Er selbst wurde von der AFO-Leitung zu diesem Treffen delegiert. Seine FDJ-Gruppe kann auf einige Aktivitäten zur Vorbereitung des Freundschaftstreffens zurückblicken. So bereitete die FDJ-Gruppe 3,2 t Aluminiumschrott auf, und die Jugendlichen, die nach Karl-Marx-Stadt fuhren, leisteten eine Sonderschicht zur Realisierung von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen über den Plan hinaus.

Seit September 1979 besucht Siegfried, der gelernte Zerspanungsfacharbeiter, einen Meisterlehrgang, der eine wichtige Etappe in seiner Entwicklung einleitet. In seiner Funktion als FDJ-Gruppensekretär interessiert ihn die Arbeit mit dem Menschen, hier will Siegfried erste Erfahrungen in der Menschenführung sammeln, die ihm, wenn er später als Meister tätig ist, helfen werden, ein guter Leiter zu sein.

Siegfried hat einen festen Klassenstandpunkt. Dies spürt man in Gesprächen und in politischen Diskussionen auf FDJ-Versammlungen und im Studienjahr. Seine Hobbys sind Literatur und Musik, aber auch Tanzveranstaltungen werden von seiner FDJ-Gruppe organisiert.

Die AFO-Leitung wünscht Siegfried bei seiner weiteren fachlichen Qualifizierung und in seiner Jugendarbeit viel Erfolg.

Hartmut Lube
AFO-Sekretär

Wodurch sich eine Jugendbrigade auszeichnet

Eine Jugendbrigade ist ein selbständiges sozialistisch arbeitendes Kollektiv junger Menschen. Sie muß ein konkret abrechenbares Aufgabengebiet haben, das schließlich im Kampfprogramm dargelegt ist. Eine Jugendbrigade hat aber auch die Aufgabe, sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen, die sowohl ein hohes Maß an fachlichem Können als auch ein hohes gesellschaftliches Bewußtsein haben.

Schon bei der Bildung der Jugendbrigade muß darauf geachtet werden, daß jedes Mitglied einbezogen wird, daß mit jedem gesprochen wird. Wichtig dabei ist, daß jeder erkennt - eine Jugendbrigade ist nicht einfach eine Gruppe von erfahrenen Facharbeitern und Jugendli-

chen, die täglich ihre Arbeit macht und die gestellten ökonomischen Aufgaben erfüllt, sondern ein festes Kollektiv, in dem auch politische Diskussionen und kulturelle Vorhaben zur Tagesordnung gehören. So fördert es eine kulturelle Veranstaltung, daß sich Brigademitglieder besser kennenlernen. In der Halle 77 mußte die 5. Jugendbrigade aufgelöst werden, weil sich hier weder kulturelle noch andere Aktivitäten zur Festigung der Brigade zeigten, also auch das Interesse der Jugendlichen fehlte.

An den Jugendbrigadier werden sehr hohe Anforderungen gestellt, fachlich und ideologisch. Um diese zu erfüllen, bedarf es jedoch der aktiven Unterstützung durch die staatliche Leitung und

die Parteigruppe seiner Abteilung.

Wie sieht es jedoch in der Praxis aus? Eine Jugendbrigade wird einfach aus dem Boden gestampft ohne die notwendigen Vorbereitungen. Manch ein Mitglied erfährt erst, was los ist, wenn man ihn bittet, an der Gründungsveranstaltung teilzunehmen.

Auch werden die entsprechenden Leiter nur mangelhaft informiert und haben somit keine Motivationen, die Jugendlichen von Anfang an ausreichend zu unterstützen. Der Jugendbrigadier bekommt keinen oder nur einen unvollständigen Brigadiervertrag. Die Jugendbrigade erhält kein anspruchsvolles MMM-Objekt, die so notwendigen politi-

schen Diskussionen bleiben aus.

Auch wir in der Kostenstelle 303 haben den Fehler gemacht, es auf eigene Faust zu versuchen. Das brachte uns natürlich nichts ein. In letzter Zeit arbeiten wir wieder aktiv mit unserem Meister zusammen und können dabei gute Erfolge verzeichnen, z. B. bei der Frage des Nachwuchses und des Einsatzes eines neuen Jugendbrigadiers, der gleichzeitig Schichtmeister ist. Viele Jugendbrigadiere haben noch zu wenig Erfahrungen, um einer Aufgabe dieser Größe voll gerecht zu werden. Bei der Abrechnung wird dann gesucht und geschrieben, übertrieben und vertuscht, nur damit sich keiner eine Blöße zu geben braucht we-

gen schlechter oder mangelhafter Arbeit. So stelle ich mir Jugendarbeit nicht vor. Ein Rat an alle Jugendbrigadiere: Setzt euch öfter mit den verantwortlichen Leitern zusammen. Zeigt ihnen die konkreten Probleme, die ihr habt, und laßt nicht eher locker, bis eine Lösung gefunden ist. Fragt eure Mitglieder, was sie beschäftigt, was sie stört, aber auch was sie gut finden.

Für die erfolgreiche Arbeit einer Jugendbrigade, die von allen anerkannt wird, ist eine aktive Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung der Partei genauso notwendig, wie das enge Zusammenwirken im eigenen Kollektiv.

Mario Brenner
Jugendbrigade „X. Parlament“, G